

## **D: Übung des Gelernten an ähnlichem Material**

### **Aufgabe 9:**

Ermittle, in welcher Erzählperspektive die Kurzgeschichte „Allmorgendlich“ geschrieben wurde.

Belege dein Ergebnis mit Beispielen aus dem Text.

### **Aufgabe 10:**

Die Erzählerin der Kurzgeschichte entwickelt ihrer Busmitfahrerin gegenüber starke negative Gefühle.

Zeige anhand der Wortwahl (Adjektive und Verben) der Kurzgeschichte, dass sich diese Gefühle vom Ärger zum Hass steigern.

Das Ende der Kurzgeschichte wirkt auf den Leser überraschend. Gib die genaue Textstelle an, an der sich die Situation grundlegend ändert.

Erläutere, worin die überraschende Wendung besteht und wie die verwendeten Verben und Adjektive zur überraschenden Wirkung des Endes beigetragen haben.

Überlege, warum die Erzählerin sich in ihre negativen Gefühle hineinsteigert.

Medien: Text: Michaela Seul: Allmorgendlich.

In: Kristiane Allert-Wybraniec (Hrsg.): Abseits der Eitelkeiten. Heyne Verlag. München 1987, S. 23.

Jeden Morgen sah ich sie. Ich glaube, sie fiel mir gleich bei der ersten Fahrt auf. Ich hatte meinen Arbeitsplatz gewechselt und fuhr vom Ersten des Monats an mit dem Bus um 8:11 Uhr.

5 Es war Winter. Jeden Morgen trug sie den kirschroten Mantel, weiße, pelzbesetzte Stiefel, weiße Handschuhe, und ihr langes, dunkelbraunes, glattes Haar zu einem ungewöhnlichen, aber langweiligen Knoten aufgesteckt. Jeden Morgen stieg sie um 8:15 Uhr zu und ging mit hocherhobenem Kopf auf ihren Stammplatz, vorletzte Reihe rechts, zu.

10 Das Wort mürrisch passte gut zu ihr. Sie war mir sofort unsympathisch. So geht es mir oft: Ich sehe fremde Menschen, wechsele kein Wort mit ihnen und fühle Ablehnung und Ärger bei ihrem bloßen Anblick. Ich wusste nicht, was mich an ihr so störte, denn ich fand sie nicht schön; es war also kein Neid.

15 Sie stieg zu, setzte sich auf ihren seltsamerweise immer freien Platz, holte die Zeitung aus ihrer schwarzen Tasche und begann zu lesen. Jeden Morgen ab Seite drei. Nach der dritten Station griff sie erneut in die Tasche und holte – ohne den Blick von der Zeitung zu wenden – zwei Brote hervor. Einmal mit Salami und einmal mit Mettwurst. Lesend aß sie. Sie schmatzte nicht und trotzdem erfüllte mich ihr essender Anblick mit Ekel. Die Brote waren in einem Klarsichtbeutel aufbewahrt und ich fragte mich oft, ob sie einen neuen Beutel benutzte oder denselben mehrmals  
20 verwendete.

Ich beobachtete sie ungefähr zwei Wochen, als sie mir gegenüber ihre mürrische Gleichgültigkeit aufgab. Sie musterte mich prüfend. Ich wich ihr nicht aus. Unsere Feindschaft war besiegelt. Am nächsten Morgen setzte ich mich auf ihren  
25 Stammplatz. Sie ließ sich nichts anmerken, begann wie immer zu lesen. Die Stullen packte sie allerdings erst nach der sechsten Station aus. Jeden Morgen vergrämte<sup>15</sup> sie mir den Tag. Gierig starrte ich zu ihr hinüber, saugte jede ihrer mich persönlich beleidigenden, sich Tag für Tag wiederholenden Hantierungen auf, ärgerte mich, weil ich vor ihr aussteigen musste und sie in den Vorteil der Kenntnis meines  
30 Arbeitsplatzes brachte.

30 Erst als sie einige Tage nicht im Bus saß und mich dies beunruhigte, erkannte ich die Notwendigkeit des allmorgendlichen Übels. Ich war erleichtert, als sie wieder erschien, ärgerte mich doppelt über sie, den Haarknoten, der ungewöhnlich und trotzdem langweilig war, den kirschroten Mantel, das griesgrämige Gesicht, die Salami, die Mettwurst und die Zeitung.

35 Es kam so weit, dass sie mir nicht nur während der Busfahrten gegenwärtig war, ich nahm sie mit nach Hause, erzählte meinen Bekannten von ihrem unmäßigen Schmatzen, dem Körpergeruch, der großporigen Haut, dem abstoßenden Gesicht. Herrlich war es mir, mich in meine Wut hineinzusteigern; ich fand immer neue  
40 Gründe, warum ihre bloße Gegenwart mich belästigte. Wurde ich belächelt, beschrieb ich ihre knarrende Stimme, die ich nie gehört hatte, ärgerte mich, weil sie die primitivste Boulevardzeitung<sup>16</sup> las und so fort. Man riet mir, einen Bus früher, also um 8:01 Uhr zu fahren, doch das hätte zehn Minuten weniger Schlaf bedeutet. Sie

---

<sup>15</sup> vergrämen: verderben

<sup>16</sup> Boulevardzeitung: Sensationszeitung

würde mich nicht um meinen wohlverdienten Schlaf bringen! Vorgestern  
übernachtete meine Freundin Beate bei mir. Zusammen gingen wir zum Bus.  
45 SIE stieg wie immer um 8.15 Uhr zu und setzte sich auf ihren Platz. Beate, der ich  
nie von IHR erzählt hatte, lachte plötzlich, zupfte mich am Ärmel und flüsterte:  
„Schau mal, die mit dem roten Mantel, die jetzt das Brot isst, also ich kann mir nicht  
helfen, aber die erinnert mich unheimlich an dich. Wie sie isst und sitzt und wie sie  
schaut.“